

NATIONALPARK-ZEITUNG

DONAU-AUEN

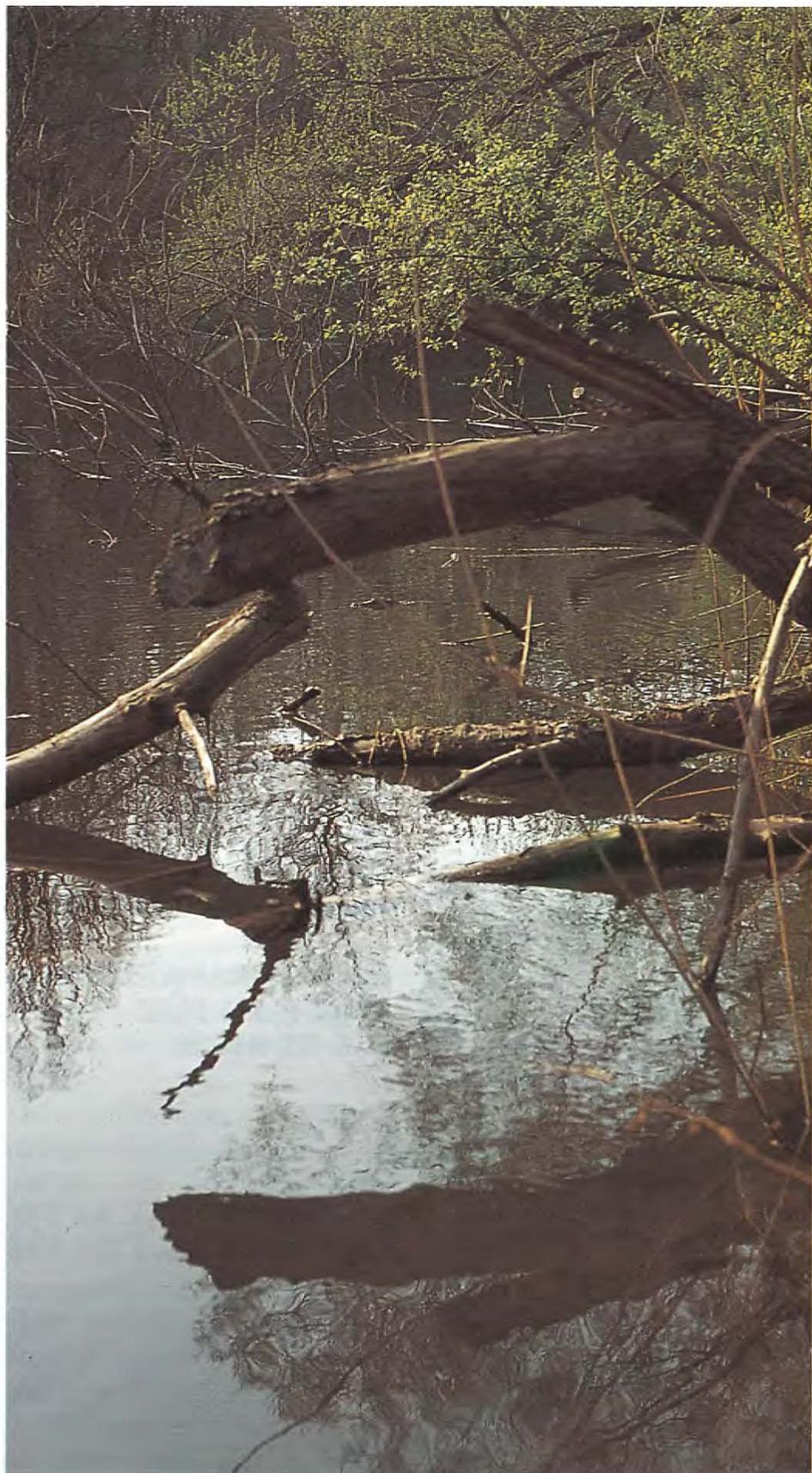
HEFT Nr. 1
1992

EINE NEUE CHANCE FÜR ALLE

Die Donau-Auen östlich von Wien sind die größte zusammenhängende Aulandschaft Mitteleuropas. „Tatsächlich liegen die schönsten Auen der ganzen Donaustrecke nicht im Deltagebiet, nicht in der fernen Walachei, auch nicht in Ungarn oder in der Südslowakei, sondern zwischen Wien und Hainburg“, urteilte Botanikprofessor Wendelberger anlässlich einer Donauexpedition. Diesen einzigartigen Lebensraum in seiner Vielfalt uns und unseren Kindern zu erhalten ist Aufgabe des Nationalparks.

RASCHE HANDELN IST NÖTIG!

Die Sehnsucht nach unberührter Natur wird immer stärker, das Interesse an Landschaften im Urzustand immer größer. Trotz Bewirtschaftung sind große Teile des Auwaldes typische Auwaldgesellschaften. Hier kann der Nationalpark sofort verwirklicht werden. Doch das bislang intakte Ökosystem der Donau-Auen ist bedroht: Regulierung und Kraftwerksbau vermindern die Dynamik des Flusses: Das Strombett tieft sich ein, der Wasserspiegel sinkt, die Au trocknet aus. Hier sind Aktivitäten nötig. Der Nationalpark ist Partner der Region bei der Suche nach Lösungen.



An einen Haushalt Postgebühr bar bezahlt

NATIONALPARK – GEMEINSAM MIT DER BEVÖLKERUNG!



Seit zwei Jahren arbeitet die Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, Nationalparkplanung Donau-Auen, im Auftrag des Bundes und der beiden Bundesländer Niederösterreich und Wien an der Vorbereitung eines Nationalparks Donau-Auen. Ein Nationalpark ist eine großartige Chance für die Natur, für die Wirtschaft und für die Region. Um diese Chancen auch nutzen zu können, bedarf es der umfassenden Information. Bisher hat die Nationalparkplanung in öffentlichen Diskussionen das Projekt erläutert. Nun soll eine neue Art der Präsentation diese Gesprächsrunde ergänzen: die Nationalpark-Zeitung!

Mit dieser Nationalpark-Zeitung – die ca. alle zwei Monate erscheinen soll – wollen wir Sie sachlich korrekt und stets aktuell über die Planungsergebnisse und unsere Vorschläge informieren. Mißverständnisse sollen aufgeklärt und Gerüchte ausgeräumt werden.

Das setzt freilich voraus, daß Sie, sehr geehrte Leser, uns Ihre Ideen und Vorschläge, Sorgen und Bedenken zu einem Nationalpark Donau-Auen wissen lassen. Auch wenn Sie einfach mehr über den Nationalpark Donau-Auen wissen wollen, lade ich Sie herzlich ein: Schreiben Sie uns!

Der Nationalpark Donau-Auen soll in wechselseitiger Information und guter Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Planern vorbereitet werden.

Dr. Reinhold Christian
Direktor der Betriebsgesellschaft
Marchfeldkanal

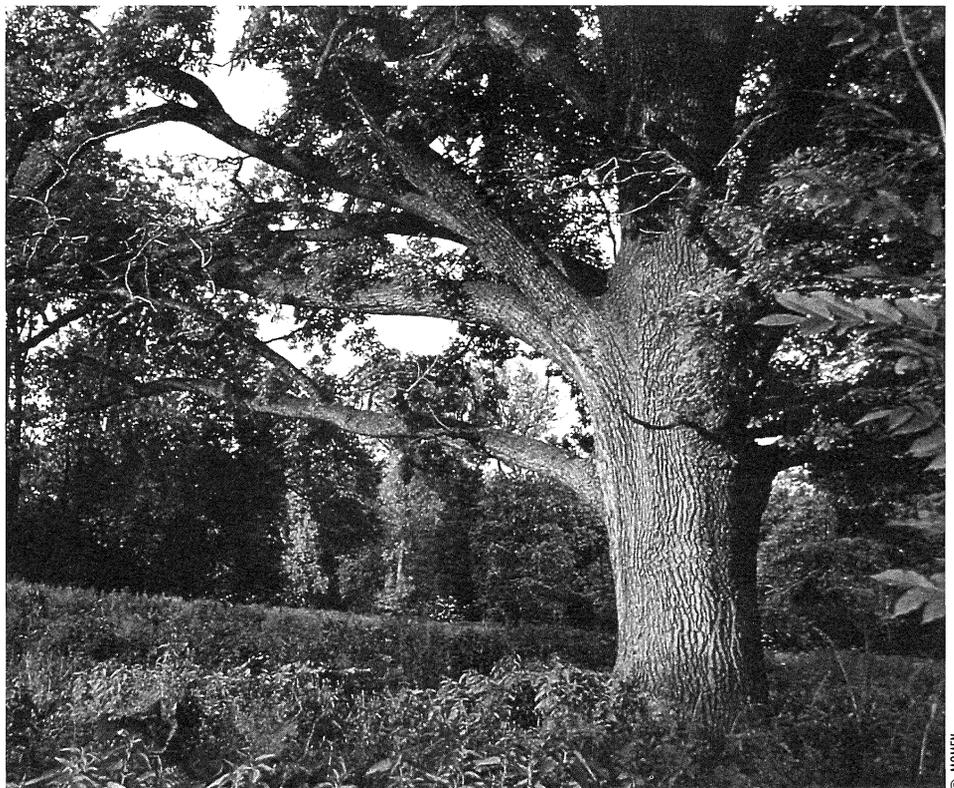
WELTWEITES PRESTIGE

„Nationalpark“ ist eine Schutzkategorie für Naturlandschaften von internationaler Bedeutung. Heute gibt es weltweit fast 1.500 international anerkannte Nationalparks, davon mehr als 150 in Europa. Österreich ist bisher in dieser Statistik nicht vertreten. Das soll sich bald ändern. Derzeit gibt es in Österreich zwei Nationalparks; 5 weitere

sind projektiert. Der Nationalpark Donau-Auen wäre sogar Europas erster Nationalpark in einem Auengebiet!

Für einen Nationalpark Donau-Auen spricht:

- Die Natur kann sich ungestört entwickeln
- Die Artenvielfalt bleibt erhalten
- Sensible Lebensräume werden besonders geschützt
- Besucher finden Bildung und Erholung



NATIONALPARK: CHANCEN FÜR DIE REGION

Ein Nationalpark schützt nicht nur wertvollen Lebensraum. Er hat Auswirkungen auf die gesamte Region: Das Gebiet wird international bekannt. Produkte aus der Region gewinnen an Image. Neue Arbeitsplätze werden geschaffen. Gastronomie und Handel erleben einen Aufschwung. Das Gewerbe erhält zusätzliche Aufträge.

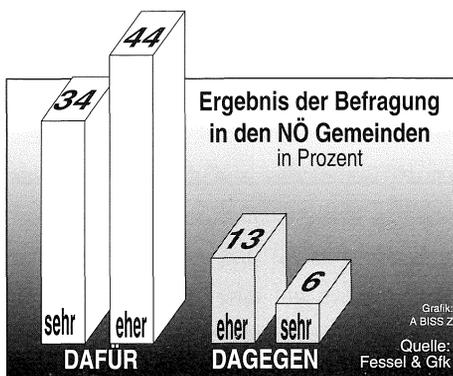
Eine Nationalparkregion soll Vorbild sein, führend im Naturschutz, im Umweltschutz und in ökologisch relevanten Projekten.

Neue Initiativen und Ideen sollen gefördert werden. Doch es ist Sache der Gemeinden und einzelner Bürger, diese Chancen zu nutzen: Wenn zum Beispiel eine Gemeinde mehr Fremdenverkehr wünscht, muß sie ein ansprechendes Angebot entwickeln. Im Fall der Donau-Auen ist es sinnvoll, die bereits bestehenden Tourismuszentren auszubauen. Gemeinsame Interessen der Region und des Nationalparks sind ein schlagkräftiges Argument, Projekte rasch und unbürokratisch zu realisieren. Die Region, die Gemeinden und der Nationalpark bilden dabei eine starke Partnerschaft.

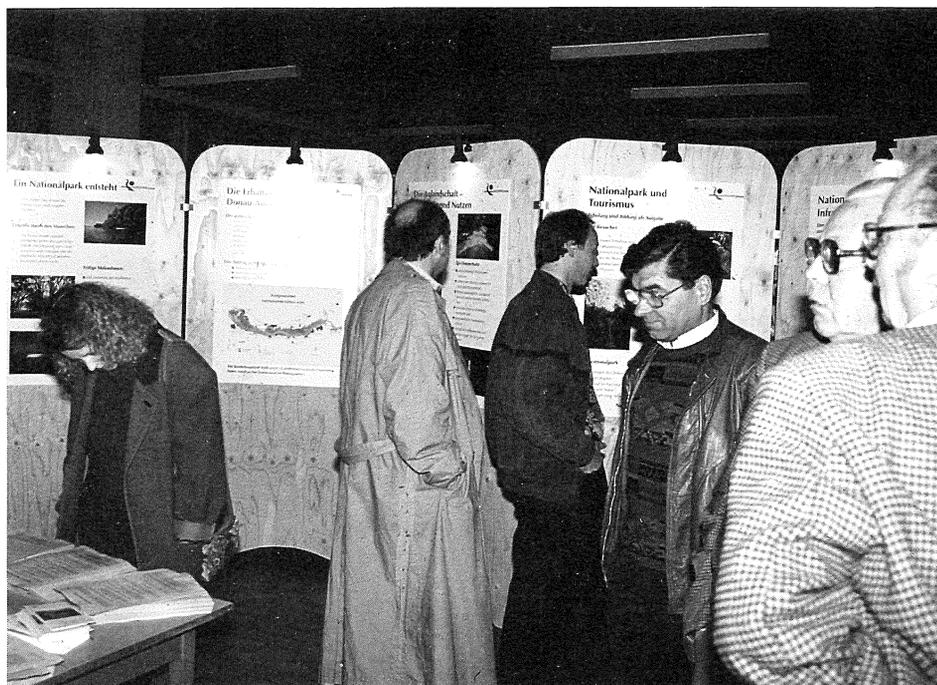
BÜRGER MACHEN MIT

Gegen den Willen der Bevölkerung wird es in den Donau-Auen keinen Nationalpark geben. Die Planung des Nationalparks baut deshalb auf zwei Standbeinen auf: Auf der fachlichen Konzeption und auf der Bürgerbeteiligung.

Wie die Ergebnisse der letzten Meinungsumfrage zeigen, hat die Mehrheit der Bevölkerung in den Anrainergemeinden eine recht positive Einstellung zum Nationalpark:



Dabei fällt die Zustimmung umso deutlicher aus, je größer die Gemeinde ist. Wer persönliche Nachteile oder Einschränkungen befürchtet, steht naturgemäß dem Projekt skeptisch oder ablehnend gegenüber. Die Gegner sind also in der Minder-



© WILDENAUER

heit, in Wien noch viel deutlicher als in Niederösterreich. Die Planungsarbeit richtet sich aber nicht nach Prozentsätzen. Sie wird auf die Bedenken aller, insbesondere aber von Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten Rücksicht nehmen und einvernehmliche Lösungen anstreben.

SCHLUSS MIT GERÜCHTEN!

Skepsis und Bedenken wurzeln nicht selten in einem Mangel an Information. Manche Mitbürger werden durch haltlose Gerüchte, bewusste oder unbewusste Falschmeldungen in die Irre geführt. Deshalb wollen die Fachleute von der Nationalparkplanung

- noch öfter in die Gemeinden kommen
- noch häufiger und genau über die konkreten Planungsergebnisse informieren.
- Wünsche und Bedenken der Bevölkerung in der Planung nachvollziehbar berücksichtigen.

Jedes große Projekt hat auch Gegner. Nur eine offene, sachliche Diskussion kann falsche Informationen richtigstellen. Lassen Sie sich nicht durch Gerüchte irritieren – wenden Sie sich direkt an die offiziell beauftragte Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal. Für Ihre Sorgen und Bedenken, Ideen und Vorschläge haben wir immer ein offenes Ohr!

Laut Meinungsumfrage ist ein Drittel der Befragten bereit, sich aktiv für den Nationalpark Donau-Auen einzusetzen. Diese Bereitschaft zur Teilnahme zeigt sich bei öffentlichen Diskussionsrunden der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal.

Derzeit bilden sich in manchen Gemeinden „Nationalpark-Werkstätten“. Fachleute, interessierte und engagierte Bürger treffen einander, um Sachfragen zu diskutieren, gemeinsam über Anliegen und Ansichten zu reden und Vorschläge auszuarbeiten. Nationalpark-Werkstätten können so einen wichtigen Beitrag leisten zur konkreten, ob-

jektiven und wechselseitigen Information der Bevölkerung über die Planung sowie der Planer über die Vorschläge der Ortsansässigen.

Warten Sie nicht auf den fertigen Nationalpark! Machen Sie jetzt mit!

WER? WO? WAS? WANN?

Ob es in Ihrer Gemeinde schon eine Nationalpark-Werkstatt gibt und wer Ihr Ansprechpartner ist, können Sie bei uns erfahren:

NATIONAL-PARK-WERKSTATT

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal
Nationalparkplanung Donau-Auen
Franz-Mair Straße 47
2232 Deutsch-Wagram
Tel: (02247) 4570/2411
oder /2032
DI Konrad Wildenauer



© RÖHMICS

WASSER IN DIE AU

Der heurige Sommer hat in vielen Teilen Österreichs das Wasser knapp werden lassen. Doch auch sonst wird die Versorgung mit sauberem Wasser immer problematischer. Die Donau-Auen sind ein wertvoller Wasserspeicher – mit steigender Bedeutung. Die Au lebt von unregelmäßig wiederkehrenden Überflutungen und davon, daß der Grundwasserspiegel in Abhängigkeit von der Wasserführung des Flusses schwankt. Die Regulierung der Donau und der Bau von Kraftwerken gefährden das Ökosystem der Au: Die fortschreitende Eintiefung der Donausohle – bis zu 3 cm pro Jahr – senkt

den Grundwasserspiegel und vermindert dadurch die für den Auwald erforderliche Dynamik. Obendrein sind viele Altarme verlandet, viele Tümpel ausgetrocknet. Die Errichtung des Nationalparks Donau-Auen sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, die der Verbesserung des Wasserhaushaltes dienen. Dieses flußbauliche Gesamtkonzept, wie es im Fachjargon heißt, hat zum Ziel, Wasser in die Au zu bringen.

LÖSUNG IN SICHT

Dies geschieht durch:

- **Verbesserung der lokale Gewässervernetzung durch Absenkung von Treppelwegen, die Entfernung einzelner Traversen und den Bau von Durchlässen: So**

werden die Altarme öfter und stärker durchströmt.

- **Verbesserung der Uferstrukturen schaffen mehr Flachwasserbereiche. Das ist für die Fische wichtig**
- **Anhebung des Wasserspiegels; damit verbunden sind Verbesserungen der Fahrbedingungen für die Schifffahrt.**
- **Maßnahmen gegen die Eintiefung der Donausohle.**

Durch diese Maßnahmen sollen die Grundwasserspiegel gehoben und die Verbindung zwischen Strom- und Nebengewässern verbessert werden. Die Durchflutung der Altarme wird gefördert. Der regionale Wasserhaushalt wird verbessert. Auch Möglichkeiten zur Reaktivierung des Fadenbaches werden geprüft.

Die Ziele des Nationalparks und die Interessen der Gemeinden bezüglich der Verbesserung der Wassersituation stehen weitgehend im Einklang. Wald und Auenökologie sind gleichermaßen auf eine ausreichende Wasserversorgung angewiesen!

NATIONALPARK UND KRAFTWERK UNVEREINBAR

Als Gegenmaßnahme zur Eintiefung der Donausohle wird immer wieder der Bau eines weiteren Kraftwerks ins Spiel gebracht. Ein Nebeneinander von Kraftwerk und Nationalpark ist jedoch nicht möglich: Ein Kraftwerk würde die Fließgeschwindigkeit des Stromes verringern, den Abfluß von Hochwässern beeinflussen, den Untergrund abdichten und durch Dichtungsdämme den Kontakt zwischen Strom und Grundwasser verhindern. Auch die Grundwasserreserven in der Au sind dadurch beeinträchtigt. Diese Eingriffe würden den Charakter dieses Lebensraumes so stark verändern, daß man nicht mehr von einer „natürlichen Au“ sprechen könnte. Zu diesem Ergebnis kam eine Gruppe hochrangiger Experten (Wasserbautechniker und Ökologen).

BLUMEN- PFLÜCKEN ERLAUBT?

Viele Anrainer des geplanten Nationalparks fürchten, in Zukunft aus ihrer Au ausgesperrt zu werden. Viele Fragen wurden gestellt: Darf man im Nationalpark wandern, radfahren, Pilze sammeln oder Blumen pflücken? Müssen die Besucher ein Eintrittsgeld zahlen? Wie ist es mit Bootfahren und Eislaufen?

Der Nationalpark gliedert sich in verschiedene Zonen, je nach Aufgabe und Schutzwürdigkeit. Danach richtet sich auch die Bewilligung von Tätigkeiten im Schutzgebiet.

Wandern und Radfahren, sowie Blumenpflücken und Pilzesammeln sind im Nationalpark in weiten Bereichen möglich. Natürlich gibt es Einschränkungen: Doch schon jetzt ist es nicht erlaubt, geschützte Blumen zu pflücken oder Feuer zu machen. Diese Einschränkungen regeln Gesetze und Verordnungen.

Im Nationalpark sollen keine Verbotsschilder und Zäune den Besucher abschrecken: Ein gut geplantes Wegenetz, das sensible Bereiche schon, wird den ortsunkundigen Besucher leiten. Der Nationalpark kann auch abseits der offiziellen Eingangsbereiche betreten werden. Aber nicht alle der heute bestehenden Wege werden künftig gepflegt, die breiten Forststraßen werden auf Dauer nicht benötigt.

KEIN MASSENTOURISMUS!

Sind Naturschutz und Tourismus miteinander vereinbar? In der Form von Massentourismus: Auf keinen Fall!

Die Donau-Auen östlich von Wien sind ein beliebtes Ausflugsziel. Manche Orte sind auf Saisontourismus, andere auf Kur- oder Kulturtourismus spezialisiert. Immer mehr Radfahrer folgen dem Lauf der Donau – bis in den Winter hinein. Das Potential der Region ist noch lange nicht ausgeschöpft. Aber: Das



© MOMEN

Interesse der Tourismusbetriebe und das der übrigen Einwohner sowie des Naturschutzes müssen aufeinander abgestimmt sein. Ein Nationalpark Donau-Auen darf nicht zum Rummelplatz der Nation verkommen!

QUALITÄT STATT QUANTITÄT

Ein Nationalpark wird das Image der Region aufwerten. Wie die Leitung des Fremdenverkehrsverbandes March-Donauland betont, ist der Nationalpark schon „fest in das Werbekonzept eingebaut“. Das Projekt stelle „einen enorm positiven Impuls für den Fremdenverkehr dar“.

Das Interesse für Naturtourismus, so Obmann Robert Riedlmüller, sei bereits jetzt sehr hoch. Das Angebot von Führungen durch die Au werde von Touristen gerne genutzt.

„Aber Zustände wie in Tirol wollen wir hier nicht haben“, meint Obmann-Stellvertreter Rudolf Gutleber. Angestrebt wird ein individuell gestalteter Qualitätstourismus. Umweltbewusster Naturtourismus hat sicher Zukunft.

Der Nationalpark soll in erster Linie dem Naturschutz dienen. Für alle Formen der Erholung gelten deshalb Einschränkungen: Sie finden dort ein Ende, wo die Natur gefährdet, beeinträchtigt oder gestört wird. Ein „Ausverkauf der Landschaft“ würde im krassen Gegensatz zu den Zielen des Nationalparks Donau-Auen stehen.

VORRANG FÜR DEN ÖFFENTLICHEN VERKEHR

Ein häufiges Argument gegen den Nationalpark ist das steigende Verkehrsaufkommen. Ziel des derzeitigen Verkehrs sind überwiegend die Wirtschafts- und Einkaufszentren in Ost und West. Die Verkehrszunahme nach dem Fall des Eisernen Vorhangs war jedenfalls um ein Vielfaches größer als jene, die ein Nationalpark zusätzlich auslösen kann.



© GOLDSCHMID

Die Nationalparkkonzepte sehen vor, den Besucherverkehr zum Nationalpark überwiegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Ausbau der Schnellbahn, bessere Busverbindungen usw.) zu bewältigen. Kombinierte Bahn/Schiff-Reisen haben hohe Attraktivität und zeigen die Au von ihrer schönsten Seite. Und auch der Fahrradverkehr, umweltfreundlichste Art der Fortbewegung, wird gefördert.

NUTZUNG IN GRENZEN

In den Strengen Naturzonen sollen langfristig alle Nutzungen eingestellt werden. In den Zonen mit Managementmaßnahmen ist eine schutzkonforme Nutzung weiterhin möglich: In der Au trifft das in erster Linie

für die Mahd der Wiesen zu. In Teilen des Auwaldes ist die Brennholznutzung möglich. Die Versorgung der Bevölkerung wird weiterhin sichergestellt.

Jagd und Fischfang können weiter praktiziert werden. Art der Durchführung und Umfang sind aber auf die Erfordernisse des Nationalparks abzustimmen.

Kurz gefaßt: Es wird weniger Einschränkungen geben, als bislang befürchtet wurde. Nutzungsberechtigten und Grundeigentümern stehen für Nachteile Entschädigungen zu.

Grundtausch und Ablösen sind möglich. Dort, wo Ackerflächen im Nationalpark liegen, gilt die Regel „Nutzung wie bisher“. Die Nationalparkverwaltung wird bemüht sein, für diese Flächen Tauschgründe außerhalb der Au zu finden. Eine zwangsweise Einstellung der Landwirtschaft wird es in keinem Fall geben.

RESOLUTION

JAGD UND NATIONALPARK

Vereinbarung zwischen den Landesjagdverbänden

Niederösterreich und Wien und der

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal

1. Das Jagdrecht in seinem Grundsatz der Bindung an Grund und Boden muß in seiner bisherigen Form erhalten bleiben. Für die Erreichung des Zieles eines Nationalparks notwendige Änderungen müssen im Jagdgesetz geregelt werden.
2. Die Erhaltung autochtoner Wildarten muß als eines der obersten Ziele festgelegt werden.
3. Jede Einschränkung der Jagd darf nur unter dem Aspekt erfolgen, daß ein möglichst naturnaher Zustand (geringst-möglicher anthropogener Einfluß) erreicht werden kann.
4. Auferlegte Einschränkungen der Jagd dürfen nicht einer Enteignung gleichkommen.
5. Jeder Jagdnutzungsentgang oder jede Jagdnutzungseinschränkung ist zu ersetzen.
6. Notwendige Anpassungen von Wildbeständen sind im Rahmen der jagdlichen Strukturen zu erwirken, wobei die Gremien durch einschlägige Sachverständige (z.B. Wildökologischer Fachbeirat, Nationalparkverwaltung) zu erweitern sind.
7. Eingriffe des Menschen können im Rahmen der Zielsetzungen des Nationalparks gemeinsam festgelegt werden; die Durchführung liegt bei den Nutzungsberechtigten, die Kontrolle bei der Nationalparkverwaltung.
8. Nachteile für angrenzende Gebiete, die sich aus der Erklärung zum Nationalpark, seiner Realisierung und dem Betrieb ergeben, müssen ebenso wie die Nutzungsentgänge und Nutzungseinschränkungen im Nationalpark selbst abgegolten werden.
9. Die jagdliche Nutzung im Umfeld des Nationalparks ist unter Berücksichtigung von Pkt. 8 (Entschädigung) darauf auszurichten, daß dadurch die Realisierung und der Betrieb des Nationalparks nicht beeinträchtigt oder behindert werden.
10. Die Erarbeitung von Grundlagen und Konzepten für die Jagd, deren Umsetzung und Kontrolle erfolgen im Einvernehmen aller Betroffenen.

EINIGUNG:

JAGD UND NATIONAL PARK

Nach monatelangem Tauziehen einigten sich im Sommer die Landesjagdverbände Niederösterreich und Wien sowie die Nationalparkplanung: Die Jagd (Wildstandsregulierung) im Nationalpark will man in Zukunft gemeinsam regeln.

INTERNATIONALE ANERKENNUNG: ETIKETTE ODER AUSZEICHNUNG?

Selbstverständliches Ziel einer Nationalparkplanung ist es, ein Nationalparkkonzept zu erarbeiten, das hohen Ansprüchen genügt. Nationalparks sind nun einmal die Krone des Naturschutzes. Dabei ist es nicht einmal entscheidend, ob internationale oder nationale Kriterien strenger sind. Wichtig ist vielmehr, ein Schutzkonzept zu entwickeln, das das Ökosystem der Donau-Auen nachhaltig und auf Dauer schützt. Der Bildungs- und Erholungsauftrag eines Nationalparks sind dabei unumstritten.

Internationale Anerkennung bedeutet aber eine besondere Auszeichnung für die Region. Und jeder Bürger sollte stolz darauf sein, in einem Gebiet zu leben, dessen Naturschönheiten international so hohen Stellenwert haben.

ARGUMENTE & FAKTEN

Über den geplanten Nationalpark Donau-Auen kursieren in der Region die verschiedensten Ansichten, Vermutungen und Gerüchte. An dieser Stelle möchte die Nationalparkplanung zu aktuellen Fragen Stellung nehmen.

SIE FRAGEN, WIR ANTWORTEN!

Die Au ist bisher ohne Nationalpark gut ausgekommen. Das Gebiet wird seit Generationen bestens bewirtschaftet und gepflegt.

Verdienste um die schöne Landschaft sind unbestritten. Es geht auch nicht um eine Bewertung („gut“ oder „schlecht“), es geht vielmehr um neue, andere Zielsetzungen. Die bisherige Bewirtschaftung erfolgte nach wirtschaftlichen Prinzipien. Ein Nationalpark bedeutet, die Natur Natur sein zu lassen. Daher kann es auf Dauer in der streng geschützten Zone auch keine Bewirtschaftung geben.

Wann wird mit der Errichtung des Nationalparks begonnen?

Die Planungstätigkeit der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal endet etwa Ende 1993. Wann mit der Errichtung des Nationalparks begonnen werden kann, hängt von der Entscheidung der Politiker ab. Ziel der Nationalparkplanung ist, möglichst bald auf den ökologisch besonders wertvollen Flächen Schutzgebiete einzurichten.

Der Nationalpark verursacht Kosten in Millionenhöhe. Er bringt keine Einnahmen.

Der Nationalpark bringt Geld in die Region. Arbeitsplätze werden geschaffen, Investitionen vorgenommen. Die Kosten für den Nationalpark tragen Land und Bund gemeinsam. Die Gemeinden werden nicht belastet.

Er bringt aber neben Naturschutz viele wirtschaftliche Chancen – von landwirtschaftlichen oder handwerklichen Produkten bis zum Tourismus.

Wasser in die Au zu bekommen ist auch ohne Nationalpark möglich.

Wasser in die Au zu bekommen liegt in erster Linie im Interesse der Region. Welche Motivation können die Politiker haben, gerade hier für außergewöhnliche Maßnahmen Geld zu investieren? Ein Nationalpark kann ein wichtiges Argument und ein starker Partner für die regionalen Interessen sein: Die Politiker stehen stärker unter Druck, notwendige Maßnahmen zur Sicherung der Wasserversorgung und damit der Erhaltung des Auwaldes zu beschließen.

Was ändert sich in der Au, wenn der Nationalpark wirklich kommt?

Für die Anrainer gibt es kaum Änderungen. Wiesen sollen weiter bewirtschaftet werden. Die Wälder sollen auf Dauer sich selbst überlassen bleiben – sobald sie einen naturnahen Zustand aufweisen. Es gibt derzeit aber nur relativ wenige Flächen mit standortgerechtem Baumbestand. Diese können sofort außer Nutzung gestellt werden. Auf allen anderen Flächen muß die Bewirtschaftung umgestellt werden, sodaß wieder der ursprüngliche Auwald aufkommen kann. Dann werden auch sie außer Nutzung gestellt. Dieser Prozeß wird mehrere Jahrzehnte dauern. Wahrscheinlich werden nur die jüngeren Gemeindebürger einen „fertigen“ Nationalpark erleben.

Wichtig: Sollte es zu Einschränkungen kommen, so sind diese selbstverständlich zu entschädigen.

Wie ist es mit den Flächen, die an den Nationalpark angrenzen: Gibt es Einschränkungen bei der Bewirtschaftung?

Nein. Der Nationalpark endet an der Feld-Wald-Grenze. Die landwirtschaftlichen Flächen außerhalb des Nationalparks sind nicht Teil des Planungsgebietes.

SIE FRAGEN
WIR ANTWORTEN

Welche Kontrollen gibt es im Nationalpark?

Es wird keine Zäune geben. Ausgenommen davon sind Wildschutzzäune, etwa entlang der Ostautobahn. Die Aufsicht über den Nationalpark wird durch die Nationalparkverwaltung vorgenommen. Sie ist zuständig für die Betreuung der Besucher und für die Kontrolle.

Der Nationalpark bringt Massentourismus und verwandelt die Dörfer in Rummelplätze.

Die Planer wollen – wie Sie – keinen Massentourismus. Die Natur soll weitgehend in Ruhe gelassen werden. Nationalparkbesucher sind üblicherweise naturverbundene und achtsame Touristen. Den Besuchern stehen eigene Bereiche zur Verfügung. Der Tourismus wird sich auf die bereits bestehenden Tourismuszentren in Wien (Lobau) und am Südufer (Petronell, Bad Deutsch-Altenburg, Hainburg) beschränken.

Muß man Eintritt zahlen?

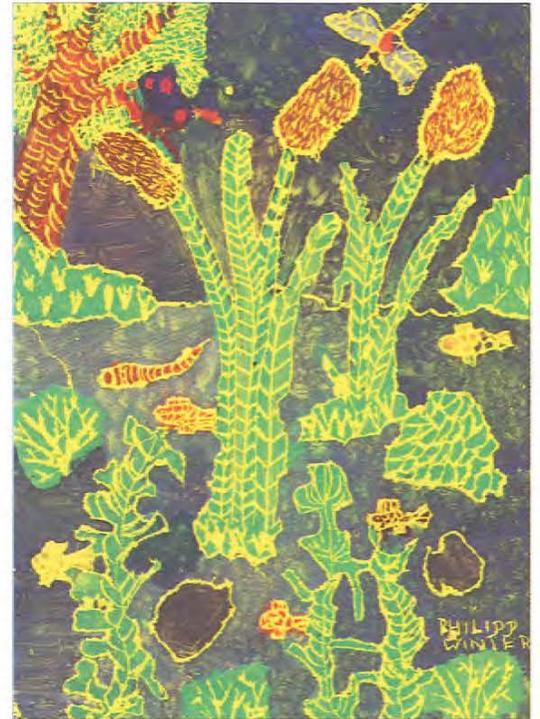
Nein. Lediglich für spezielle Leistungen, etwa Museumsbesuch, Bootsfahrten oder Parkplatzbenutzung könnte eine Gebühr eingehoben werden.

Wie läßt sich der Nationalpark mit der geplanten Wasserentnahme der NÖSIWAG vereinbaren?

Die Donau-Auen sind eine wichtige Grundwasserreserve für das Marchfeld. Im Auftrag an die Nationalparkplanung heißt es „die Trinkwasserreserven sind zu sichern“. Wenn es zu einer Entnahme des Trinkwassers kommt, muß festgelegt werden, welche Mengen entnommen werden dürfen. Der Nationalpark darf dadurch jedenfalls keine Nachteile oder Schäden erleiden.

KLEINE KÜNSTLER FÜR DIE AU

Der NÖ Mal- und Fotowettbewerb war für die Schüler und Veranstalter sehr aufregend. Der Wettbewerb wurde von der NÖ Landesregierung veranstaltet und von vielen privaten Förderern unterstützt. Die Bilder und Fotos werden Ende November von einer prominenten Jury bewertet. Die Auswahl dürfte nicht leicht sein: Bis Ende Oktober sind fast 900 kleine Kunstwerke bei der Nationalparkplanung eingetroffen. Einige der eingesandten Bilder möchten wir hier präsentieren.



Philipp Winter, 11 Jahre



Bekto Babra, 14 Jahre



Birgit Dorfmayr und Silvia Mayrhofer, beide 10 Jahre

Über die Preisverleihung und die Gewinner werden wir in der nächsten Nummer der Nationalparkzeitung berichten.

LESERFORUM

Nationalpark Donau-Auen: Warum? Wie? Wozu?

Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Anregungen und Vorschläge! Das Leserforum der Nationalpark-Zeitung wartet auf Ihren Beitrag.

Adresse:

An das „Leserforum“
Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal
Nationalparkplanung Donau-Auen
2232 Deutsch-Wagram, Franz Mair-Straße 47

IMPRESSUM: Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, Nationalparkplanung Donau-Auen, 2232 Deutsch-Wagram, Franz Mair-Straße 47; Redaktion: Grabner, Wildenauer; Grafik: d.sign-Gruber; Satz: A BISS Z PRODUCTIONS; Druck: Raser, 1100 Wien; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.